

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 301. Mittwochs den 23. December 1829.

AN DIE ZEITUNGSLESER.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 4ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 1te Quartal des kommenden Jahres 1830 zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Januar, Februar und März, entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte
bei dem Herrn C. Kliche, Reusche Straße No. 12.,
" " A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
" " J. L. Werner, Ohlauer Straße No. 28. im Zuckerrohr,
gegen Erlegung von Ein Rthlr. Sieben Sgr. Sechs Pf., (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

DIE PRIVILEGIRTE SCHLESISCHE ZEITUNGS-EXPEDITION.

Aufforderung.

Bei dem plötzlich und so häufig gefallenen Schnee ist es nicht möglich, die Abfuhr des Schnees und Eises durch das Fuhrwesen des städtischen Marstalls so schnell, als es zur Beseitigung der dadurch in Betreff der erschwerten Passage auf den Straßen herbeigeführten Uebelstände wohl zu wünschen wäre, zu bewerkstelligen. Wir finden uns daher veranlaßt, diejenigen unserer Mitbürger, welche Equipagen halten, hiermit freundlichst aufzufordern, zu diesem Zweck durch Hülfsfuhren mitwirken, und sich Denen anschließen zu wollen, welche bereits aus eignem Antriebe diesen Zweck befördern und dadurch, wie wir hiermit dankbar anerkennen, einen erfreulichen Beweis ihrer Theilnahme an dem allgemeinen und Communal-Interesse gegeben haben. Breslau den 22. December 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Polizeiliche Bekanntmachung.

So viel auch von Seiten der Kommunal-Behörde geschieht, den Anforderungen der Polizei-Behörde wegen Hinausschaffung des Eises und Schnees aus der Stadt zu genügen, so reichen doch für Fälle wie der gegenwärtige, wo plötzlich eine so ungewöhnliche Menge Schnee gefallen ist, diese Mittel bei weitem nicht hin, eine gefahrlose Kommunikation, in den Straßen der Stadt herzustellen.

Die unterzeichnete Polizei-Behörde sieht sich daher, und da bei der von Neuem steigenden Kälte, eine baldige Befreiung der Straßen, ohne menschliche Kräfte nicht zu hoffen ist, genöthiget, sämmtliche hiesige Herrn Pferdebesitzer zu ersuchen, bei der nöthigen Hinausschaffung des Schnees, die Anstalten der Kommunal-Behörde, durch unentgeldliche Leistung von Hülfsfuhren zu unterstützen. Nicht minder willkommen wird die unentgeldliche Gestellung von Handarbeiten seyn. Breslau den 22. Decbr. 1829.

Königliches Polizei-Präsidium.

Preußen.

Berlin, vom 20. December. — Se. Königliche Majestät haben die Assessoren bei dem Hofgerichte zu Greifswald, Odebrecht, Ziemssen, Freiherrn von Klot-Trautvetter und Quistorp zu Hof-Gerichts-Räthen daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Seconde-Lieutenant Möller vom 6ten Uhlanen-Regiment, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, v. Uttenhoven, ist nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

Gestern am Namenstage Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, fand bei dem Kaiserlich Russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn Grafen v. Alopeus, ein großes Diner statt, zu welchem die Königlichen Minister, die Generalität und das diplomatische Corps nebst mehreren anderen ausgezeichneten Personen eingeladen waren. Es wurden bei diesem Festmahl Toasts auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland so wie auf das Wohl Sr. Majestät des Königs ausgebracht.

Deutschland.

München, vom 13. December. — Se. Maj. der König hat dem Landschaftsmaler Rottmann den schmeichelhaften Auftrag ertheilt, den noch unbemalten größern Theil der Arkaden im Hofgarten mit 28 Italienischen Landschaften (darunter 16 Sicilianische) zu verherrlichen, wovon die Skizzen bereits aufgenommen seyn sollen. Der Bazar wird dadurch und durch die bevorstehende Verlegung mehrerer der ersten Galanterie- und Madehandlungen Münchens nach demselben, bedeutend gewinnen. — Die Griechische Kirche wird zuverlässig am nächstens Freitag den 18ten dieses (nach dem Griechischen Kalender des Kaisers von Rußland Namenstag) eingeweiht.

Nachrichten aus Nürnberg, vom 11. December zufolge, scheint der projektive Bau eines neuen Theaters große Hindernisse zu finden. Der Magistrat verlangt eine Unterzeichnung von 50,000 G. Actien, es sind aber, nach der öffentlichen obrigkeitl. Bekanntmachung, nur 21,000 Guld. unterzeichnet worden. Diese Kälte des Publikums für die Erbauung des neuen Theaters scheint, außer der ohnehin durch die öffentlichen Bedürfnisse und die Abnahme des Luxus sich ergebende Minderung des allgemeinen Wohlstandes, vorzüglich darin zu liegen, daß die Bewohner der Sebalder Seite der Stadt das Schauspielhaus auf dieser Seite, die der Lorenzer Seite aber auf ihrer Seite, nämlich dem Platze des alten Theaters, wünschten. Zu dem Bau auf diesem Platze hat bereits ein geschickter Architect von München, Namens Schwedner, einen Plan und ganz zweckmäßigen Grundriß entworfen.

Hamburg, vom 18. December. — Zur Feier des Geburtstags des verewigten Fürsten Blücher von Wahlstadt, hatten sich vorgestern die Mitglieder des hiesigen Blücher-Clubs unter Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Grafen Blücher-Altona festlich versammelt.

Frankreich.

Paris, vom 12. December. — Se. Majestät der König sind gestern Mittag um 1 Uhr aus Compiegne wieder hier eingetroffen. Die Dauphine war dem Monarchen eine Strecke Weges entgegengefahren. Vorgestern auf der Jagd im Walde von Compiegne, haben Se. Maj. sich den linken Fuß etwas verstaucht; demungeachtet wollten Höchstdieselben nicht, daß man Ihnen gestern beim Aussteigen aus dem Wagen behülflich sey; auch stiegen Se. Maj. allein die Treppe hinauf, indem Sie Sich auf das Geländer stützten.

Mittelst Verordnung vom 2ten d. M., ist der General-Major Baron Clouet zum Verwaltungs-Director im Kriegsministerium, und der Requetenmeister im Staatsrathe, Herr Martineau des Chesnez, zum Director des gesammten Rechnungswesens bei demselben Ministerium ernannt worden.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Sollte auch der Moniteur uns aufs Neue beschuldigen, daß wir nach Gefallen Besorgnisse ausstreuten, so erheischt doch unsere Pflicht, dem gesammten Frankreich die entsetzlichen Drohungen mitzutheilen, die man heute früh (10ten) in einem ministeriellen Blatte liest. Noch nie ist die Unverschämtheit weiter getrieben worden, als in dem Aufsatze, den wir hierunter wörtlich mittheilen; noch nie sind abscheulichere Pläne im Namen der Depositarien der königlichen Macht selbst angekündigt worden; noch nie ist die Charte bedrohter gewesen; noch nie hat man die Kammern, Frankreich und die öffentliche Meynung verächtlicher behandelt und den heiligen Namen des Königs auf so empörende Weise gemißbraucht. Und daß der Artikel von dem Ministerium selbst eingegeben worden sey, leidet keinen Zweifel. Der Verfasser selbst sagt: er wiederhole nur wohlgefällig, was die Minister laut erklärten; er fordert sie auf, bei ihren edlen und muthigen Entschließungen zu beharren. Und dies sind die Männer, die uns beschuldigen, daß wir Staatsstreiche selbst ersönnen, um sie ihnen aufzubürden! Dies sind die Männer, die, wenn Furcht sie anwandelt, das Wort Charte scheinheilig herstottern! Lassen wir uns nicht einschläfern; die Gefahr ist dringender als je.“ Auf diesen Eingang folgt der beregte Aufsatz selbst; er lautet also: „Längere Schonung würde, in den Augen der Freunde wie der Feinde, als ein Zeichen der Schwäche und Feigheit erscheinen. Schwache und Feiglinge machen aber kein Glück in Frankreich. Die Krise ist nahe bevorstehend, unver-

meidlich; sie muß kurz und heilsam seyn. Die jacobinischen Journale wiederholen absichtlich, daß das Ministerium der Katastrophe durch die Flucht zuvorkommen werde; hierbei hintergehen sie aber ihre Anhänger und sich selbst. Die Minister sind bereit und entschlossen; sie sind um so ruhiger, als ihr Plan feststeht; sie werden noch diejenigen Männer aufnehmen, die sich ihnen nähern; sie selbst aber werden Niemandem entgegenkommen. Die Frage der Majorität ist für sie nichts mehr, als einer von jenen nichtsbedeutenden Sätzen, die man dem Geklatsche der Müßiggänger in den Kaffeehäusern und der Einfaltspinsel in den Salons überläßt. Die Minister sagen laut, und wir wiederholen es mit Vergnügen, daß, wenn sie die Majorität hätten, sie mit ihr den Thron retten würden, daß aber, wenn sie selbige nicht hätten, sie denselben auch ohne sie retten würden. Ueberzeugt von dem Beistande des Königs und der Royalisten, die nur auf das Losungswort warten, werden die Minister in der Charte selbst die Mittel finden, sie den Händen der Aufrührer zu entwinden, die sie gern zerreißen möchten, weil sie das Werk und die Stütze der Monarchie ist. Sie mögen daher bei diesen edlen und muthigen Entschließungen beharren, und sie werden sehen, wie nicht bloß die Majorität, nein, wie fast das gesammte Frankreich sich für sie erhebt. Was ist denn jene vorgebliche deliberirende Majorität, die sich nicht bloß anmaßt, mit dem Throne von Macht zu Macht zu unterhandeln, sondern sogar dem lebendigen Gesetze, der Quelle aller Gesetze, dem Königthume unverschämte Bedingungen vorschreiben will? Woraus besteht denn diese Majorität? Aus Rednern ohne Gewissen, aus Demagogen ohne Volk, aus Generalen ohne Armee; und diese wagen es, sich zu Repräsentanten und Organen der Nation aufzuwerfen! Frankreich erkennt allein den König als seinen unsterblichen Repräsentanten an. Das Wort des Königs ist der Ausdruck der Gesinnungen, der Wünsche, der Bedürfnisse und der Interessen seines Volkes. Die Majorität ist — der König. „Wir fragen hiernach — fährt das Journal des Débats fort — ob unsere Besorgnisse ungegründet sind, ob Frankreich sich gegen erdichtete Gefahren rüstet, ob jene Drohungen nicht vielmehr uns eine unglückschwangere nahe Zukunft verkünden?" Die Gazette de France begnügt sich, hierauf Folgendes zu erwiedern: „Das Ministerium hat sich um die, außerhalb der Sphäre des Liberalismus erscheinenden Zeitungen nur dann zu kümmern, wenn sie, wie der Apostolique, sich eines Vergehens schuldig machen, das die Landesgesetze bestrafen. Es würde die Minister zu weit führen, wenn sie alle Theorieen der Journale erörtern, alle Abschweifungen des religiösen oder monarchischen Eifers zurückweisen wollten. Sie verbürgen sich so wenig für die Meynungen des Abbé v. la Mennais als für die des Hrn. Benjamin Constant. In dieser Beziehung und ungeachtet der gegen sie angebrachten Beschuldigungen, achten und ehren sie die Preßfreiheit. Mit einem Worte, es giebt Organe, für die das Ministerium sich weder zu bekennen, noch die es zu verläugnen braucht; das Journal des Débats weiß dies recht gut."

Der Courier français bemerkt, daß der Graf von la Bourdonnaye gerade so lange Minister gewesen sey, als die Herrschaft Napoleons nach seiner Rückkehr von Elba gedauert habe, nämlich 100 Tage.

Der Minister des Innern hat nunmehr seine Einwilligung zu der Eröffnung des großen Armen- und Arbeitshauses gegeben, wozu die Fonds durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden sind. Da die eingegangenen Gelder zur Deckung der Kosten noch nicht völlig ausreichen, so ist unlängst eine zweite Subscription eröffnet worden.

Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht von einem Complott zu Rom, gegen das Leben des Papstes und des heil. Collegiums. Eine Pulver-Explosion sollte den heil. Vater und seine Cardinäle mit einem Schlage vernichten. Dieser gräuliche Plan wird den Carbonari zugeschrieben und hat eine Menge Verhaftungen zu Rom veranlaßt. Man erwartet ein päpstliches Edikt, welches die nähern Umstände mittheilen wird.

(Courrier.)

Die neue Königin von Spanien hat ein jugendliches schönes Aussehen; man sagt, sie mache gute französische Verse. Während sie sich auf dem französischen Gränzboden befand, nahm sie mit vieler Freundlichkeit die spanischen Ausgewanderten auf, wovon Mehrere ihr Bittschriften übergeben konnten, theils um Nachlaß von Strafen vermöge spanischer Urtheile, theils um Erlaubniß in ihre Familie zurückkehren zu dürfen.

Nach einem Schreiben aus Pointe à Pitre, der Hauptstadt von Guadeloupe, vom 17. October, befand sich diese Colonie in Folge der auf Marie-Galante ausgebrochenen Unruhen, gleichfalls in einem höchst aufgeregten Zustande. Eine angebliche Verschwörung unter den farbigen Einwohnern der Insel, hatten mehrere Verhaftungen unter ihnen veranlaßt; die ganze Miliz der Weißen war auf den Beinen und die Patrouillen und Wachtposten wurden verstärkt. Die Ankunft eines Schiffes aus Frankreich mit einigen Farbigen, welche man als Unterzeichner der in diesem Sommer bei der zweiten Kammer eingereichten Bittschriften kannte, vermehrte die strengen Maaßregeln; eine Wache von Soldaten und Gensd'armen wurde an Bord des Schiffes geschickt. Zwei seit einigen Jahren dort ansäßige Farbige von der Insel Dominique waren verhaftet und von Guadeloupe verbannt worden.

Briefen aus Madrid vom 30. November zufolge waren die Regengüsse so stark und anhaltend, daß die zu dem Einzuge der künftigen Königin errichteten Triumphbogen, obgleich man sie vorsorglich mit Wachstuch bedeckt hatte, dadurch sehr beschädigt worden waren.

Eine Pariser Zeitung empfiehlt den Besuchern der Prosceniums-Logen in den Theatern, um sich gegen den Schein der Lampen zu schützen, die neu erfundenen cannes-écrans (Stockschirme) des Hrn. Susse, in dem Passage der Panoramen. Man nimmt den Stock mit ins Theater, und es springt aus demselben, wenn man auf einen daran befindlichen Knopf drückt, ein farbiger seidener Schirm hervor.

Nachrichten aus Bordeaux vom 8ten November melden, daß man in der Nacht vom 6ten zum 7ten eine sehr starke Erderschütterung im ganzen Médoc verspürt habe. Zu gleicher Zeit vernahm man ein dumpfes Geräusch, einem entfernten Donner ähnlich. Ein Schiffskapitain, der am 7ten mit dem Dampfboot in Bordeaux ankam, sagt aus, daß man dieselbe Erderschütterung in Rochelle verspürt habe.

Nachrichten aus Havre vom 8ten December zufolge hatte man eine Engländerin, die man bereits einmal, der Bettelei wegen in ihr Vaterland zurückgeschickt, abermals ergriffen und von Rouen dorthin gebracht. Sie wurde von der Gendarmerie begleitet, und sollte auf das erste, nach England abgehende Packetboot gebracht werden. Bei ihrer Ankunft trug sie einen Schleier, so daß man ihr Gesicht nicht erkennen konnte, und dieser Umstand machte, daß sich in den Straßen von Havre, durch welche der Wagen fuhr in dem sie saß, eine Menge Neugieriger versammelte. Man hat sie bis zu ihrer Abreise in das Stadtgefängniß gebracht, wo sich schon ein engl. Bankier und ein engl. Arzt als Gefangene befinden.

Von Hrn. Bignon erscheint eine „Geschichte der Diplomatik von 1785 — 1815." Zwei Theile sind heraus, und umfassen die acht ersten Jahre des Consulats und des Kaiserreichs. Als besonders interessant führt man die Mittheilungen über die letzten Tage Pauls I. an.

Marseille, vom 2ten December. — Wir haben guten Grund zu glauben, daß Alles, was seither über die ehrgeizigen Plane Mehemet-Ali's, Pascha's von Aegypten, verbreitet wurde, blos auf Erdichtungen beruht. Der Vizekönig, so versichert eine Person, die kürzlich von Alexandrien hier eingetroffen ist, und zufolge ihrer Stellung Gelegenheit hatte, die wahre Gesinnung dieses außerordentlichen Mannes kennen zu lernen, ist weit entfernt, die Banden trennen zu wollen, die ihn seither mit der Pforte verknüpften. Er kennt zu gut die europäische Politik, um nicht zu wissen, welches Interesse sie an der Erhaltung des osmannischen Reiches nimmt, und ziehet hieraus den Schluß, daß er durch jeden Emanzipations-Versuch, sollte derselbe auch mit augenblicklichen Erfolge gekrönt seyn, doch nur seine eigene Existenz auf das Spiel setzen würde. Der englische Einfluß ist im gegenwärtigen Augenblicke der überwiegende im Divan zu Kairo; wären aber die Interessen Frankreichs geschickteren Händen, als denen des Herrn Drovetti anvertraut, so dürfte man um so gewisser annehmen, daß sich Mehemet uns wieder zuwenden würde, da er eine persönliche Vorliebe für die Franzosen hat, auch der größte Theil der in seinen Diensten stehenden Fremden dieser Nation angehört.

Portugal.

Der Moniteur meldet aus Lissabon vom 25sten November: „Die Infantin Donna Maria da Assumpcao befindet sich etwas besser, und die Hoffnung, sie zu retten, ist noch nicht ganz aufgegeben."

„Die Anträge, welche die Regierung hiesigen Kaufleuten gemacht hatte, den Transport von Truppen nach Madeira zu übernehmen, sind angenommen worden, die Schiffe sind bereits gemiethet und die Truppen werden unverzüglich, unter der Bedeckung einiger Kriegsschiffe abgehen. Der neue für Madeira bestimmte Gouverneur, General Tavares, wird sich mit diesen Truppen nach seiner Bestimmung begeben. General Tavares stammt aus einer alten Familie und ist in Setubal geboren. Er machte den ganzen Krieg auf der Halbinsel gegen Napoleon mit, und stand zuerst als Major bei der Brigade des Englischen General Blunt; später wurde er Oberst eines Linien-Infanterie-Regiments. Gegenwärtig ist er Brigadier der hiesigen Polizei-Soldaten. Der Baron von Santa-Comba ist an die Stelle des Hrn. von Abreu zum Gouverneur von Angola ernannt, und wird nächstens auf einer Fregatte nach dieser Colonie absegeln.

England.

London, vom 11. December. — Der Herzog von Cumberland brachte den Abend vom 8ten d. bei Sr. Majestät in Windsor zu und sah vorgestern mehrere Mitglieder der königl. Familie zu einem großen Diner im Pallaste von Kew bei sich.

Am 5ten d. erhielt Fürst v. Esterhazy Depeschen von seiner Regierung, worauf er sich zu einer Conferenz mit dem Grafen v. Aberdeen nach dem auswärtigen Amte begab, der hernach sich mit dem Herzog von Wellington in der Treasury besprach. Am 6ten Nachmittag hatte der Herzog von Laval, Unterredungen mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen. Selbigen Nachmittag besuchte Marq. v. Palmella den letztern im auswärtigen Amte, mit welchem auch „der Agent L. Michaels in diesem Lande" Vizc. da Seca, eine Unterredung hatte; so wie am 8ten der Herzog v. Laval. Vorgestern hatte

Hr. Zea-Bermudez an zwei Stunden lang, Geschäfte im auswärtigen Amte mit dem Grafen v. Aberdeen; mit welchen auch Fürst von Esterhazy, so wie schon am Tage vorher, eine Unterredung hatte; auch hatten der Sardinische und Nordamerikanische Gesandte dort zu thun: und gestern der Graf von Münster; so wie Freiherr von Bülow eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen hatte.

Bei der Cour in Windsor am 7ten küßte Hr. Addington des Königs Hand wegen seiner Ernennung zum Gesandten in Madrid.

Der junge Herzog von Montebello ist aus Columbien hier eingetroffen und bereits nach Calais abgegangen.

Am letzten Mittwoch Abend war bei dem russischen Botschafter Fürst Lieven eine große Assemblee, der unter Anderm der französische und österreichische Botschafter, der Preußische Gesandte, Graf v. Aberdeen und beinahe das ganze hier anwesende diplomatische Corps beiwohnten.

Auch das Hof-Journal findet sich veranlaßt, dem Gerüchte von einer zwischen dem Herzoge v. Wellington und Hrn. Peel Statt findenden Mißhelligkeit zu widersprechen.

Der Globe ist der Meynung, daß die über die Angelegenheiten Griechenlands hier Statt findenden Verhandlungen binnen 14 Tagen beendigt seyn dürften.

In Bezug auf die Rede des Finanzministers von Brasilien, Herrn Calmon, sagt die Times: „Nichts kann freimüthiger seyn, als diese Erklärung, nichts für den englischen Gläubiger beruhigender, als diese Zusicherung. Herr Calmon steht nicht einen Augenblick an, zu bekennen, daß die Verpflichtungen seiner Regierung noch fortbestehen. Er nimmt nicht das Benehmen Dom Miguels zum Vorwande, um eine etwanige Unehrlichkeit Brasiliens zu entschuldigen; vielmehr sind die von ihm aufgezählten Gründe der Verzögerung eben so viele Gründe der höchsten Solidität. Es ist zu hoffen, daß, wenn der Kaiser fernerhin darauf besteht, in keine Unterhandlung mit seinem Bruder sich einlassen zu wollen, er dann seinem Bevollmächtigten in London den Befehl ertheilen werde, sich in directe Verbindung mit den englisch-portugiesischen Gläubigern zu setzen, deren Dividenden zu bezahlen sein Minister sich so gewilligt zeigt. Sein hoher Ruf der Ehre und Redlichkeit, den ein unnöthiger Aufschub leicht gefährden könnte, würde dadurch noch mehr befestigt werden."

Der Courier sagt dagegen in Betreff dieser Rede, daß darin etwas anticipirt werde, was eigentlich gar nicht Statt gefunden habe, denn die aus Brasilien gekommenen Fonds, hätten eben so wenig wie eine zur Bezahlung von Zinsen erwartete Silber-Conducta aus Mexiko ihren Weg nach der Bank von England gefunden.

Den Nachrichten aus Lissabon vom 29. November zufolge, ist Dom Miguel, angeblich auf die Enten- oder Schweinejagd, nach Pinheiro bei St. Ubes (nach Andern aber nach Villa viçosa) mit einem ganzen Bataillon Scharfschützen, Artilleristen mit 6 Kanonen, einem starken Detaschement Fußvolk und einem Corps Polizeireiter abgegangen; hatte auch seine Hofhaltung und einen Troß von 200 Pferden und Maulthieren mitgenommen, so wie 29,000 Milreis, was der ganze Bestand im Staatsschatze war. Es ging das Gerücht, daß er sich nach Spanien begebe, und die verwittwete Königin am 3. December ebenfalls dahin abgehen werde, um der Vermählung ihres königl. Bruders beizuwohnen. Im Innern Portugals desertirten die Truppen bei Haufen.

Herr von Lavalette, den man als einen Agenten des Fürsten von Polignac bezeichnet, hat sich von hier nach Paris begeben.

Außer dem regelmäßigen Packetboote von Vera-Cruz ist auch das Kriegsschiff „Galatea" von der Mexikanischen Küste angekommen, und bringt Briefe vom 30. Sept. aus der Hauptstadt und 6. October aus Vera-Cruz, die denn alle voll sind von der Freude, welche der Ausgang der Spanischen Invasion im Lande erzeugt hat. — Die Festlichkeiten in der Hauptstadt dauerten drei Tage hinter einander; in Vera-Cruz betäubten Kanonendonner, Glockengeläute und Viva's die selbst erstaunten Einwohner, die ein so schnelles Ende nicht erwartet, und mitunter sogar eine zweite Landung von Havana aus in der eigenen Nähe befürchtet hatten. — Nun aber denkt Niemand mehr daran, und der Ungrund des an sich schon sehr unwahrscheinlichen Gerüchts, daß Spanische Truppen an der Westküste Mexiko's von den Philippinen aus gelandet worden wären, erwies sich natürlich sehr schnell, und da man sich von der guten Stimmung des Volks in Betreff invadirender Feinde überzeugt, und die eigenen Kräfte praktisch kennen gelernt hat, so hält man sich gegen jeden Angriff von Außen völlig gesichert. — Es fehlt jedoch nicht an furchtsamen Gemüthern, welche eine Spannung zwischen Santa-Ana und dem Gouvernement herannahen sehen, einen Minister-Wechsel und die Wiedererhebung der respectablern, aber im Ganzen nicht populairen Escoseßos-Parthei prophezeihen, und daraus neue Unruhen folgern wollen. Wahrscheinlich irren diese aber, indem die besser Unterrichteten bezweifeln, daß Santa-Ana, trotz der großen Dienste, welche er nun wieder in Tampico geleistet hat, ungeachtet seines merkwürdigen Glücks, welches ihn überall begleitet, seines großen Anhanges bei den Truppen und im Volke, und aller Nebenumstände, welche ihn begünstigen mögen, solche Pläne würde durchführen können. — Das Gouvernement ist übrigens doch sehr unruhig und besorgt, und man spricht von Zusam-

menberufung der Kammern u. dgl. m. Daß die Erbitterung gegen Alt-Spanien durch den Wiedererobe-rungs-Versuch in Mexiko sehr gesteigert worden ist, läßt sich denken, und die Regierung dürfte schon jetzt auf Repressalien sinnen, die vielleicht nur an den Finanzen der Republik scheitern. — Man will hier aus guter Quelle wissen, daß es bereits zwischen dem Cabinet Wellington und dem Mexikanischen Gesandten, Herrn von Gorostiza (einem sehr gebildeten, selbst als Dichter und Schriftsteller berühmten Manne von sehr guter Alt-Spanischer Herkunft, aber in Vera-Cruz geboren und mit Leib und Seele Mexikaner), zu Explicationen gekommen ist, die von unserem Cabinet eben nicht sehr gut aufgenommen worden sind. Indessen ist Herr von Gorostiza ganz der Mann, der die Rechte seiner Nation mit Energie und Wärme zu vertheidigen und sich trotz seines Republikanismus (vereint allerdings mit viel Feinheit und Liebenswürdigkeit des Characters) bei unserm hoch Tory-Cabinet in Respekt zu setzen versteht, obgleich ihm dies wohl an dem Hofe von Brüssel, wo er früher fungirte und äußerst beliebt war, leichter geworden seyn mag. — Es fragt sich nun, ob er es von dem Herzog von Wellington erlangt, daß man in Alt-Spanien darauf dringt, die Unabhängigkeit Mexiko's anzuerkennen, oder ob er bewirkt, daß England Mexiko und Columbien freie Hand bei einem Angriff auf Cuba läßt. — Das erstere wäre dann freilich für alle Theile, Spanien nicht ausgenommen, das Beste. — Die neulich erwähnte Conducta aus Zacatecas hat glücklich Scala Marina erreicht, und das Geld ist am Bord eines Englischen Kriegsschiffs von dort bereits in Portsmouth angelangt. — Für die von La Garza aus dieser Conducta genommenen 52 000 Dollars sind Anweisungen auf den Staat gegeben, die denn freilich nur mit Verlust zu realisiren seyn werden. — Bemerkenswerth ist, daß diese Conducta 60,000 Dollars für Rechnung der Bolanas Minen-Gesellschaft und 50,000 Dollars für Rechnung der United Mexican Minen-Compagnie in London — als erste bedeutendere Rimesse — nach Europa bringt. Dies wird einen guten Eindruck auf die Betheiligten aller Minen-Gesellschaften machen. — Ueber den Deutschen Bergwerks-Verein sprachen sich die Briefe sehr günstig aus und man versichert, daß Aufträge auf Actien dieses Vereins von Mexiko nach Deutschland ertheilt worden seyen. — Hier sind die Mexikanischen Fonds wieder etwas zurückgegangen und stehen $23\frac{1}{2}$ pCt. denn man sieht leider nicht ein, wann und wie die Republik ihre Zinsen bezahlen kann, und bedauert daher auch die, eine Losreißung von der Union drohende von Guadalaxara ausgegangene Separat-Coalition von 5 Staaten, nämlich von Jalisco, Zacatecas, St. Luis Potosi, Guanajuata und Michvacan, — die freilich nur während der Spanischen Invasion zur ostensiblen Aufrechthaltung der Föderativ-Constitution gebildet ward, und sich daher jetzt auch wohl wieder auflösen wird.

General Barradas, anstatt sich erschossen zu haben, war noch Ende Octobers in New-Orleans ämsig beschäftigt, Transportschiffe für seine Truppen in Tampico auszurüsten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. November. — Die Griechensache beschäftigt in den Zwischenmomenten, welche wir vom politischen Drama erübrigen, wieder mehr als seither, viele bessere Gemüther. Der Prinz Wilhelm von Baden, der durch seine militärischen Verdienste, durch seine sehr wissenschaftliche Bildung und seinen recht humanen Charakter auch über sein Vaterland hinaus bekannt ist, dürfte wohl unter den fürstlichen Bewerbern, auf den Fall der Nichtbestätigung Capodistrias, bei uns die meisten Stimmen finden.

S. K. H. der Prinz von Oranien wohnt sehr eifrig den Sitzungen des Staatsrathes bei, dessen Präsident er ist. Solches erregt im Lande einen höchst angenehmen Eindruck. Die Räuber der Diamanten seiner Gemahlin sollen zu London entdeckt, aber bereits auf dem Sprunge seyn, nach Amerika sich einzuschiffen. Da zwischen Niederland und England kein Vertrag über Auslieferung der Verbrecher besteht, so unterliegt keinem Zweifel, daß in dem Lande, wo ein kleiner Dieb oft wegen geringer Summe gehenkt wird, diese großen Schelme nicht glücklich durchwitschen werden.

Noch immer erscheinen neue Opfer Don Miguels in Ostende; seltsam, daß von Seiten der öffentlichen Meynung in England, das einen Hauptantheil am Unglücke der portugiesischen Nation trägt, so wenig in dieser Sache geschieht, und daß Gesellschaften zu besserer Behandlung der Thiere bestehen, während man die Leute an der Spitze der Geschäfte fortduldet, auf deren Gewissen systematische Mißhandlung einer Anzahl von 80,000 Menschen, d. h. des gebildeteren Theils jener Nation, recht eigentlich liegt. Die Nachricht, daß der Befehlshaber der Blokadegeschwader, bei Gelegenheit der Vorüberfahrt Donna Maria's, Ordre ertheilte, selbst das Schiff der Königin in den Grund zu bohren, falls sie die Landung durchaus versuchen würde, hat unter den holländischen Portugiesen, wie unter den Belgiern, große Sensation erregt. Daß Lord Cochrane in die Dienste Don Miguels tritt, ist nicht sehr unwahrscheinlich; der Schritt wäre ganz national, und mit seinem frühern Leben in Harmonie. Der brittische Stolz und Philanthropismus offenbart sich niemals ohne klingende Münze, und der berühmte Abenteurer, welcher stets nur die gewinnreichste Sache ergriffen hat, dürfte sich vielleicht wohl dazu verstehen,

in die Fußtapfen derjenigen zu treten, welche der Begierde nach den Diamantenknöpfen Johanns VI., und den Kronjuwelen von Portugal die Ehre ihrer Nation, die Rechte der Majestät und die Gefühle der Menschlichkeit hintenangesetzt haben. (Neckar-Ztg.)

Rußland.

Odessa, vom 2. December. — Wir haben die letzten 4 Tage hier eben so ruhig zugebracht, als die vorhergehenden 10 Tage; in der Stadt haben keine neuen Pestfälle stattgefunden. In der provisorischen Quarantaine-Anstalt starben 2 Personen und 2 erkrankten. In der Hafen-Quarantaine starb nur eine; die Zahl der Kranken hat sich daselbst nicht vermehrt.

Die Türkischen Gesandten haben ihr Schiff am 28sten des v. M. verlassen, und sich sogleich in ein für sie bestimmtes, nahe bei der Quarantaine-Anstalt belegenes Haus begeben, das abgesperrt und den Gesundheits-Vorschriften unterworfen wurde. Folgendes ist der Bestand des Gesandtschafts-Personals: Halil-Pascha hat in seinem Gefolge vier Adjutanten, einen Infanterie-Obersten, Namik-Efendi; einen Cavallerie-Obersten, Chafis-Aga; zwei Escadrons-Chefs, Ali-Aga und Bachri-Aga, und außerdem 38 Hausbeamten und Diener. Das Gefolge Negib-Efendis besteht aus 15 Dienern. Der Gesandtschafts-Secretair, Sarym-Efendi, Unter-Secretair des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und Chef der Verwaltung von Basch-Mukataa, hat 4 Diener bei sich. Der erste Gesandtschafts-Dollmetscher, Stephanaki (Stephan) Vogoridi, hat seinen Sohn und 3 Diener, der zweite Dollmetscher, Isaak Tridati, 1 Diener mit sich. Das ganze Gesandtschafts-Personal besteht mithin aus 71 Individuen.

In Kertsch fand am 27sten des vorigen Monats zur Feier des mit den Türken abgeschlossenen Friedens ein feierliches Te Deum in der dortigen Griechischen Kirche zum heiligen Johannes statt, die für die älteste christliche Kirche in Rußland gehalten wird, indem sie einer Tradition zufolge im 6ten Jahrhundert unter der Regierung des Kaisers Justinian erbaut seyn soll. Abends war die Stadt erleuchtet und ein glänzender Ball im dortigen Casino beschloß diesen Tag der allgemeinen Freude, die dadurch noch um ein Großes vermehrt wurde, daß Se. Majestät der regierende Kaiser eine Summe von 50,000 Rubeln jährlich, zu nöthigen Verbesserungen und zweckmäßigen Verschönerungen der Stadt, als Geschenk zu bewilligen geruhet haben. Auch segelte an demselben Tage seit dem Kriege das erste Schiff von dort mit Getreide nach Konstantinopel ab.

Nach Berichten aus Tiraspol (Gouvernement Cherson) wurde dort am 26sten des vorigen Monats um vier Uhr Morgens ein heftiger Erdstoß bemerkt, der ohngefähr 4 Minuten anhielt; viele Häuser bekamen Risse und eine Menge Glas-Scheiben zersprangen. Dem (bereits gemeldeten) Erdbeben in Kischeneff (Beßarabien) das am nämlichen Tage und in der nämlichen Stunde verspürt wurde, gingen zwei heftige Stöße voran, die länger als 3 Minueen ununterbrochen fortdauerten; alle Gebäude in der Stadt haben mehr oder weniger gelitten, viele Schornsteine stürzten ein, so wie einige Theile der dortigen Hauptgebäude. So lange die Erschütterung dauerte, hörte man unaufhörlich die Hunde bellen und heulen, die Kühe brüllen, die Pferde wiehern und überhaupt alle Thiere ein ängstliches Geschrei erheben.

Aus Simferopol schreibt man, daß in der dortigen Nachbarschaft an der Landzunge von Djaril-Agatsch das Meer einen kleinen Golf gebildet hat, in welchem man Austern entdeckt, die den Ostendischen nichts nachgeben sollen und die bisher bei Theodosia, Balaclawa und Sewastopol gefunden an Güte übertreffen. Die Regierung beabsichtigt Untersuchungen anstellen zu lassen und hofft in Folge derselben dem Erwerbfleiße eine neue Quelle eröffnen zu können.

Schweden.

Stockholm, vom 2. December. — Se. Maj. haben durch eine Bekanntmachung zu befehlen geruhet, daß künftig kein Ausländer, der nicht bereits Bürgerrechte in Schweden erworben hat, ohne zuvor erhaltene Erlaubniß, Grundstücke in Schweden erwerben und besitzen soll.

Man hat die gegründete Hoffnung, daß die jetzt versammelten Reichsstände bei Sr. Maj. dem Könige auf die Errichtung einer bis dahin in Schweden fehlenden fahrenden Post zur Beförderung von Reisenden und Effecten antragen werden. Die Oekonomie-Commission hat zu dem Ende bereits einen Plan ausgearbeitet, nach welchem versuchsweise zwischen den Städten Stockholm, Westerås, Oerebro, Mariastad, Wennersborg und Gothenburg, so wie zwischen Stockholm, Nyköping, Linköping, Jönköping, Wexiö und Christianstad, eine solche fahrende Post zu errichten wäre.

Keine der K. Propositionen hat während des jetzigen Reichstages bei dem Bauernstande die Entwickelung einer solchen Energie und einer so gesunden, kraftvollen und natürlichen Anschauung herbeigeführt, als diejenige, wonach den Gefangenwärtern das Recht beigelegt werden soll, Schießgewehr zu führen, um das Entlaufen der Gefangenen zu verhüten. Des bekannten Niels Månson kurze Rede bestand in den Worten: „Man muß durch Schellen und Ketten den Verbrecher, der solches verdient und als gefährlich für die menschliche Gesellschaft erscheint, nach wie vor, zügeln. Nicht aber möchte ich die Hand eines Gefangenwärters die Möglichkeit des Mißbrauchs legen, wozu die proponirte Bestimmung Anlaß geben kann. Der Gefangene wird erschossen, und der Hingeschiedene kann

nichts aufklären über die Verhältnisse, unter denen das Unglück sich ereignet und wie es überhaupt sich ereignet hat. Ich finde die Bestimmung sehr gefährlich.“ Der wackre Rutberg entwickelte seine Ansichten in einer längern Rede eben so kräftig. Er meinte, es könnte Jemand seiner politischen Handlungs- und Denkweise halber den Machthabern mißfallen; würde er aber Gegenstand der Verfolgung und von dienstfertigen Angebern als Verbrecher gestempelt, dann wäre nichts leichter, als sich seiner die Bereitwilligkeit eines Gefangenwärters zu entledigen rc.“ Selbst der Secretair des Bauernstandes, welcher vom Könige ernannt wird, äußerte sich mit Lebhaftigkeit gegen die Proposition und bat, es nicht zu übersehen, in welche Hände man die Macht über das Leben des Gefangenen zu legen beabsichtige. Noch mehr als 20 andere Mitglieder sprachen wider und für die Proposition, die am Ende doch mit 54 gegen 37 Stimmen angenommen wurde.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der Quotidienne zufolge sollen in Bordeaux Briefe aus Vera-Cruz vom 22. October eingegangen seyn, nach denen Barradas sich durch eine halbe Million Piaster habe bestechen und zur Unterzeichnung der bekannten Capitulation bewegen lassen. Diese Nachricht, meint die Quotidienne, gebe Aufschluß über die eilige Flucht des Brigadier Barradas, so wie über sein Erscheinen in Vera-Cruz und seine Ankunft in New-Orleans.

Anderen Blättern zufolge ist der Antrag, dem Präsidenten außerordentliche Vollmachten zu ertheilen, im Congresse mit nur zwei Einschränkungen durchgegangen: 1) nämlich, soll kein Bürger ohne rechtliches Verhör zum Tode verurtheilt werden oder Verbannung leiden; 2) ist die Dauer der außerordentlichen Gewalt bis zum Ende der Invasion bestimmt und sollen alle bis dahin erfolgten Erlasse der vollziehenden Gewalt dem Congresse bei dessen nächster darauf folgenden Zusammenkunft vorgelegt werden. Es sind auch verschiedene Decrete in dieser Art seither ergangen, allein blos von einheimischer Wichtigkeit.

Man verbreitet ein Gerücht, Santa-Ana werde sich zum Kaiser von Mexiko erklären.

Es werden in Mexikanischen Blättern mehrere Beispiele von ausgezeichneter Hingebung für das Vaterland berichtet. So als der Statthalter von Guanajuato nur das zweite Bataillon Bürger-Miliz zum Auszuge gegen den Feind aufgeboten hatte, und es zu dem Zwecke gemustert wurde, hörte man durch die Stadt her den Generalmarsch eines andern Truppen-Corps schlagen und es zeigte sich bald, daß dieses das erste Bataillon war, wovon Gemeine und Officiere insgesammt „das gleiche Recht mit dem zweiten, das Vaterland zu vertheidigen,“ gefordert hatten. In der Hauptstadt Mexiko ereignete sich mit den Freiwilligen eben dasselbe. Auch ist es bekannt, daß, als dort die Nachricht von der Landung der Spanier zuerst kund wurde, als gerade der Ober-Gerichtshof Sitzung hielt, alle Gerichts-Beamten, vom Präsidenten bis zum Ausrufer, ihre sämmtlichen Gehalte zur Unterstützung der Regierung, bis die Gefahr vorüber seyn würde, anboten.

Der Correo de la federacion will aus guter Quelle wissen, daß der Präsident den Congreß einzuberufen und die ihm außerordentlich übertragene Macht niederzulegen denke.

Miscellen.

Nichts gleicht dem Reichthum der Diamanten, die für die junge Königin von Spanien bestimmt sind, und in Wahrheit kann man sagen, daß die junge Monarchin an dem Hochzeitstage die Schwere ihrer Erhabenheit fühlen wird. Ihre Stirn ist bestimmt während dieser Feierlichkeit 12 Pfund Diamanten zu tragen; sie sind vertheilt in ein Diadem, einen Kamm und einen Pfeil. Die Ohrgehänge werden aus so großen Diamanten gebildet, daß ein Bändchen um die Ohren die Schwere tragen helfen muß. Aber Alles dies übertrifft das sogenannte Petto, das ist ein Spitzentuch, das vom Gürtel bis auf die Schultern geht und über und über mit Brillanten bedeckt ist; der Brillant, der dieses Tuch hält, soll von der Größe des berühmten Regenten seyn. Die Halsbänder, der Gürtel, die Agraffen der Aermel, die Armbänder sind von ähnlicher Pracht. Wir können nur noch eines Taschenbuchs erwähnen, das, mit Diamanten besetzt, von ausgezeichneter Arbeit ist; der Stein, der die Spitze des Bleistifts bildet, ist von ausgezeichnetem Wasser und Reinheit.

Oeffentliche Blätter enthalten folgende Mittheilung: Eine der beiden schwarzen Töchter der Exkaiserin von Haiti, welche gegenwärtig mit denselben, deren Amme und zwei Dienerinnen, sämmtlich Negerinnen, sehr zurückgezogen und ihre Zeit nur der Andacht und der Wohlthätigkeit widmend, zu Dresden lebt, wird einen Offizier, einen sehr schönen Mann heirathen.

Die vor Kurzem von uns mitgetheilte Nachricht von der Beraubung eines Leinwandhändlers auf offener Landstraße, hat sich nunmehr nach amtlichen Berichten dahin aufgeklärt, daß der ganze Vorfall gar nicht stattgefunden, sondern blos von dem angeblich Beraubten erdichtet worden ist, um seine Gläubiger, von denen er die Waaren zum Verkauf genommen, nicht vollständig bezahlen zu dürfen.

Beilage zu No. 301. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. December 1829.

Miscellen.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Die, Rußland zunächst liegenden, Großstaaten, Oesterreich und Preußen — von Preußen scheint dieß gewiß — fürchten die Landmacht Rußlands nicht, denn sie sind zu klug, und die Erfahrung hat sie eines Bessern belehrt. Rußlands Politik neigt sich hin zu einer Seemacht, denn seine Landmacht ist überflüssig groß. Landeroberungen können Rußland nur schaden, aber nichts nützen. Die Politik für das Innere eines solchen großen Staats macht das Aufblühen des Handels und Verkehrs zur Nothwendigkeit. Der Handel und Verkehr zu Wasser erfordert aber eine imposante Seemacht. Zur Seemacht muß sich Rußland erheben, und hier hat es keinen Rival als England. Betrachten wir Großbritanniens Seemacht, so gelangen wir auf den ersten Blick zur Gewißheit von der Alleinherrschaft dieses Staats zur See. Eine solche Macht setzt alle Völker, die Handel und Verkehr zur See treiben müssen, in Furcht und Schrecken. Der Starke hat von jeher dem Schwachen Gesetze vorgeschrieben; und wenn er sie nicht befolgte, ihn entwaffnet. Die Gewaltherrschaft Englands zur See zeigte sich in den Kriegen wider Frankreich, und als die nordische Verbindung durch den Kaiser Paul sich zur Vertheidigung erhob, wurde sie von England angegriffen und gesprengt. Es ist vorauszusehen, daß bei dem nächsten Seekriege England sich weit stolzer erheben wird, als zuvor, und wenn diese Macht so fortschreitet, werden alle Völker gezwungen, die See zu verlassen. Deutschlands schönste Küsten, von Rotterdam bis Danzig, liegen für den deutschen Seehandel öde und wüst, weil England dieß so will. Deutschland hat schon längst diese Stellung Englands, allen andern Staaten gegenüber, erkannt, und ist nicht so unklug, sich für England wider Rußland zu waffnen. Wenn Rußlands Seemacht im mittelländischen Meere sich erhebt, können wir nur gewinnen, denn zunächst werden die, absichtlich von England tolerirten Raubstaaten, den Todesstreich empfangen, oder wenigstens ganz ungefährlich für den Handel und Verkehr auf dem mittelländischen Meere gemacht werden. Ein solcher Umstand ist schon für die kleinen Seemächte von nicht zu berechnenden Vortheilen. Frankreich kann niemals ein Werkzeug englischer und russischer Politik seyn, sondern nur die eigene Staatsweisheit kann diese mächtige Nation zum Krieg oder Frieden bewegen. Die französische Politik ist aber der russischen darin gleich, daß beide dahin streben müssen, eine Seemacht zu schaffen, welche ihre Schiffahrt auf allen Meeren schützt. Beide sind darin, als Seemächte, natürliche Verbündete gegen jede Seemacht, welche überwiegender ist als Rußlands und Frankreichs Seemacht zugleich. Diese überwiegende Seemacht ist aber England. Zu Lande wird unter den großen Mächten keine Rivalität zu Kriegen führen, denn Rußland berührt die andern Landmächte nicht einmal feindselig, am allerwenigsten Frankreichs Landmacht. Für Frankreich ist es ohne Bedeutung, wenn Rußland am Caucasus einige Bergfestungen von den Türken erhält, aber willkommen muß es für Frankreich seyn, wenn Rußland zur See kräftiger wird, denn beide Mächte, als Seemächte, haben ein und dasselbe Interesse, England eine Macht entgegen stellen zu können. Für Rußland wäre es ferner ohne politische Bedeutung, wenn an Frankreich einige, am linken Rheinufer gelegene Länderstriche abgetreten würden. Die Familien-Verbindungen gehören nicht in die Politik, denn selbst im Kriege bleiben die feindlichen Fürsten gute Freunde. Rußland und Frankreich sind vor allen andern die beiden großen Staaten, welche als Seemächte eine und dieselbe Politik beobachten müssen; und als Landmächte mit einander ohne alle Berührung bleiben. Will man consequent urtheilen, so liegt es klar am Tage, daß zunächst Preußen sich einer solchen Politik anschließen werde, denn darin liegt das Mittel, sich zu einer Seemacht zu erheben, wozu sich Preußen in der Folge nothwendiger Weise erheben muß, das Mittel, seine natürlichen Gränzen zu erreichen, und zu der nothwendigen Abrundung zu gelangen, die ein Staat ersten Ranges erstreben muß. Für Rußland und Frankreich kann es nur ersprießlich seyn, wenn sich Preußen mit der Zeit zu einer Seemacht erhebt, womit es sich den Flotten dieser beiden Nationen anschließen kann, wenn Preußen durch Abrundung im Innern sich stärkt. Handel und Verkehr werden dadurch unendlich gehoben, und der mächtigste Seestaat der Welt, welcher jetzt einen dauernden Stützpunkt im Herzen von Deutschland hat, kann nicht fortan den Handel Frankreichs, Rußlands und Deutschlands lähmen, so wie dies jetzt geschieht. England weist unsere Producte von seinen Küsten ab, und überströmt das deutsche Vaterland mit seinen Waaren. Deutscher Fleiß und deutsche Thätigkeit sind fortan in Englands Fesseln geschlagen. Die Noth des Handels und Verkehrs ist auf's Höchste gestiegen. Wir müssen befürchten, daß, wenn dies so fort geht, die Gewerbe sich unter einander vernichten, und Handel und Verkehr ganz zu Grunde gerichtet werden. Preußens Gränzzölle bilden ein Capitel in der Geschichte. Die Folgen, woran wir noch nicht denken, werden die Epoche der Errichtung dieser Gränzzölle merkwürdig machen. Die Elemente zu einer Veränderung, und zwar zu einer friedlichen, wohlthätigen Veränderung, sind geschaffen, und es

kommt nur darauf an, wie von der Politik die wichtigste Zeit, worin wir leben, benutzt wird. Die Geschichte möge es unsern Nachkommen treu und redlich berichten.

Ein öffentliches Blatt enthält nachstehenden Aufsatz über die englischen Getreidezölle:

Das Korngesetz vom Jahre 1815, zufolge welchem die Einfuhr fremden Getreides untersagt wurde, so lange nicht der inländische Weitzen einen höheren Marktpreis als 80 Schilling erreicht hat, war blos das Werk des übelberechneten Eigennutzes der Majorität der größeren Güterbesitzer, wodurch jedoch selbst die geheime Absicht ihrer Urheber, nämlich jene, den Mittelpreis des Weitzens ungefähr auf der Höhe jenes Preises von 80 S. zu erhalten, keineswegs erreicht wurde, und glücklicher Weise auch nicht erreicht werden konnte. Desto offenbarer und größer war der Nachtheil dieser Maaßregel für die Gesammtmasse der Consumenten. Dieselbe veranlaßte überdieß, daß die Speculanten fortwährend in Hoffnung großen Gewinns neue Capitalien in Grund und Boden steckten. Was aber früher, seit dem Jahre 1805 bis 1814 während der Handelssperre und des Krieges mit Frankreich mit Erfolg geschehen konnte, war jetzt, bei ganz veränderten Umständen, nicht mehr zu erzielen. Uebrigens hatte dieses zur Folge, daß wegen größerer Kornerzeugung in fruchtbaren Jahren die Preise des Getreides so bedeutend fielen, daß dabei Pächter und Grundeigenthümer zu Grunde gehen mußten, wie dieses das Jahr 1822 gezeigt hat, wo die Preise des Weitzes sich ungeachtet aller Einfuhrverbote mit Mühe auf 38 S. halten konnten. Es ereignet sich, daß Güter, welche im Jahre 1811 zu mehr als 700 Pfd. St. verpachtet waren, im Jahre 1816 zu 70 Pfd. St. keine Pächter mehr fanden. Man kann annehmen, daß ein großer Theil der Capitalien, welche seit der Parlamentsakte vom Jahre 1801 bis zum Jahre 1814 in agronomische Unternehmungen angelegt wurden, sich Trotz aller Fortschritte des Landbaues in England heut zu Tage im Durchschnitte nicht zu 3 pCt., manche vielleicht nicht zu 2 pCt. verzinsen. Auch waren in England nie so viel Grundstücke feil geboten, wie seit dem Jahre 1814, wo der Friede mit Frankreich geschlossen worden. In Beziehung auf den Consumenten ist jede Erhöhung über den Mittelpreis, so wie sich dieser bei freier Einfuhr stellen würde, als eine neue Auflage zu betrachten. Nehmen wir an, daß der Getreidebedarf in England sich auf 48 Mill. Quarter belaufe, und der Mittelpreis bei freier Einfuhr nicht über 50 Sch. zu stehen komme, so beträgt jede Erhöhung von einem Schilling darüber eine neue Last für die Consumenten von 2,400,000 Pfd. St. Ein englischer Oekonomist, der gegenwärtig in großer Achtung steht, behauptet, daß auf diese Weise das englische Volk seit dem Jahre 1820 bis Ende 1826 jährlich im Durchschnitt nicht weniger als 19 bis 20 Millionen Pfd. St. für seinen Getreidebedarf zu viel bezahlt hat. Vergebens wendet man dagegen ein, daß diese Summe eigentlich nicht für die Nation als verloren betrachtet werden könne, indem solche den Grundeigenthümern und Pächtern zu gut gekommen sey. Abgesehen davon, daß eine solche Begünstigung der Minorität auf Unkosten der Majorität eine offenbare Ungerechtigkeit wäre, und daß andererseits der Verlust des zahlenden Theils keineswegs durch den Gewinn des verkaufenden Theils als compensirt angesehen werden könne, so ist selbst jene Behauptung hinsichtlich des dem Grundeigenthümer und dem Pächter durch die hohen Preise angeblich zu gut kommenden Gewinns nicht in ihrem ganzen Umfange richtig, indem ein großer Theil davon wieder durch die eben in Folge der höheren Preise vergrößerten Ausgaben aller Art, worunter auch die dadurch zunehmende Armen-Taxe zu rechnen ist, verloren geht. Nach ziemlich genauen Berechnungen, soll jener Gewinn höchstens dem vierten Theile der Summe gleich kommen, welche über den Mittelpreis gelöst wird. Noch weniger verdient eine andere Einwendung Berücksichtigung, nämlich jene, daß bei höheren Getreidepreisen die arbeitende Klasse auch wieder höheren Lohn erhalte; denn erstens: kann höherer Arbeitslohn bei verhältnißmäßiger Vertheurung der Lebensbedürfnisse keinen Vortheil bringen, und zweitens: ist es nicht ausgemacht, daß der von Arbeit lebende Consument bei höherem Tagelohn immer noch Arbeit findet. Auf jeden Fall bleibt der leidende Theil bei hohen Getreidepreisen immer bei weitem größer, als der dabei gewinnende. Daß hohe Getreidepreise auf die Industrie und das Fabrikwesen nachtheilig wirken, ist zu oft faktisch erwiesen worden, um noch bezweifelt werden zu können: allein sie sind es nicht weniger für den Pächter, und daher für die Grundeigenthümer selbst. In dem menschlichen Treiben hat alles seine Gränzen, jenseits welcher keine Unternehmung gedeiht. In allen Unternehmungen aber kommt es hauptsächlich auf Sicherheit und auf Beständigkeit in den Ergebnissen an. So kann der Landmann nur dann gut bestehen, wenn er auf ziemlich gleiche Preise seiner Produkte, wenigstens im Durchschnitt von mehreren Jahren, rechnen kann, weil er nur dann im Stande ist, mit Ruhe und Sicherheit seine Wirthschaft zu ordnen und seine Ausgaben zu bestimmen. Alle Extreme sind schädlich. Bei zu hohen Preisen wird der Landmann nur zu leicht zu unnützen Ausgaben verleitet, welche ihn, da er solche nicht immer fortsetzen kann, eben so leicht in Verlegenheiten bringen, und oft ins Elend stürzen, so wie andererseits zu niedrige Preise wieder nicht hinreichen, seine Auslagen zu decken, und oft Einschränkungen veranlassen, welche dann wieder auf die gewerbtreibende Klasse, auf die Industrie, nachtheilig zurückwirken. Die Aufgabe ist, solche Preise zu sichern,

bei welchen der Landmann ohne Nachtheil der gewerbtreibenden Klasse und der Consumenten überhaupt bestehen kann, und diese Aufgabe wird sicher besser durch Freiheit des Handels, als durch dessen zu große Beschränkungen gelöst werden, wie bereits die Erfahrung lehrt. (Fortsetzung folgt.)

Getreide-Berichte.

Amsterdam, vom 12. December. — Für 129pf. schönen neuen bunten Polnischen Weitzen sind heute 292 Fl., für 120 bis 121pf. Preußischen Roggen 145 à 146 Fl. in Auction bezahlt worden.

Danzig, vom 14. December. — Schöner hochbunter 130pf. Weitzen ist unter 450 bis 480 Fl. nicht zu kaufen, mittel bunter 126 bis 128pf. würde à 350 bis 360 Fl. zu haben seyn. — Die Zufuhr zu Lande ist bisher sehr geringe gewesen, dennoch halten sich die Preise nicht besser, 124pf. Roggen galt zuletzt nur 175 Fl. 118/120pf. 165 bis 170 Fl., Gerste von 102pf. 126 bis 130 Fl., Hafer 90 Fl.

Stettin, vom 15. December. — Für Weitzen zeigt sich mehr Kauflust als bisher, weßhalb jetzt auf 36 à 50 Rthlr. vom Boden gehalten wird. Abgeschlossen wurden 2te Qualität vom Boden, gleich zu empfangen, zu 36 Rthlr., 1ste Qualität Ukerm., in 4 à 6 Wochen zu liefern, zu 40 Rthlr. — Zu letzterm Preise unter gleichen Bedingungen blieben heute Käufer. — Roggen, Notirung unverändert. Gekauft ist: Hinterpomm. neuer auf Lieferung im Frühling für 25⅞ Rthlr., und alter in loco, medio Januar abzumachen, für 23½ Rthlr. — Gerste blieb ohne Umgang und ohne Preisveränderung. — Hafer fand Käufer auf Lieferung, und ein Quantum, 47 Pfd., pr. Scheffel, schwer ist zu 15 Rthlr. abgemacht.

Breslau, den 22. December. — Am 16ten d. M. fand der 15jährige Sohn der hiesigen Bäcker-Wittwe Igel seinen Tod durch die Unvorsichtigkeit des Bäcker-Gesellen Kerling. Letzterer hatte zu früh die Ofen-Klappe in der Backstube geschlossen, und sich dann mit genanntem Lehrling schlafen gelegt. Als Kerling nach 2 Stunden wieder erwachte, hatte er noch so viel Kraft und Besinnung, sich durch Oeffnung der Thüre frische Luft zu schaffen. Als man nach dem Knaben sah, fand man ihn todt, und alle angestellten Wiederbelebungs-Versuche blieben fruchtlos.

Ein ähnliches Unglück drohte am 18ten ej. fünf erwachsenen Personen. Sie wurden am Morgen ebenfalls in Folge zu zeitig geschlossener Ofenklappe bewußtlos in ihren Betten gefunden, aber durch ärztliche Hülfe noch gerettet.

Der in der Nacht vom 20sten zum 21sten d. in ungewöhnlicher Menge gefallene Schnee, hat alle Straßen der Stadt in einen, für alles Fuhrwerk gefährlichen Zustand gebracht, und es wird eines Zusammenwirkens vieler Kräfte bedürfen, um zur Beseitigung dieser Gefahr nur das Nothwendigste leisten zu können. In den 6 Arbeitstagen der vorigen Woche, wo noch kein Schnee gefallen war, und es nur der Fortschaffung des täglich in den Rinnsteinen sich bildenden Eises bedurfte, wurden allein aus dem innern Bereich der Stadt, also excl. der Vorstädte, 2017 zweyspännige Fuder Eis auf die Ablagerungs-Plätze gefahren, und doch ist dabei niemals die gänzliche Abräumung aller Straßen zu erreichen.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 33 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, an Altersschwäche 7, an Krämpfen 15, an Schlagfluß 2, an Lungen- und Brustleiden 18. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter einem Jahre 14, von 1 bis 5 J. 9, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 3, von 20 bis 30 J. 3, von 30 bis 40 J. 8, von 40 bis 50 J. 2, von 50 bis 60 J. 5, von 60 bis 70 J. 11, von 70 bis 80 J. 7.

An Getreide ist in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 4484 Scheffel Weizen, 4364 Scheffel Roggen, 1151 Scheffel Gerste, 2856 Scheffel Hafer.

Im Laufe dieses Jahres sind auf der Oder aus Oberschlesien hier angekommen: 772 Schiffe mit Bergwerks-Producten, 647 Schiffe mit Brennholz, 35 Schiffe mit Staabholz, 6 Schiff mit Lohrinde, 14 Schiffe mit Wolle, 3 Schiffe mit Militair-Effekten, 1 Schiff mit Heu und Stroh, 597 Gänge Bauholz.

Bekanntmachung.

Die Börsen-Zinsen pro Termin Weihnachten können den 7ten und 8ten Januar a. f. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Börsen-Conferenz-Zimmer in Empfang genommen werden.

Breslau den 21. December 1829.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Eichborn. Landeck. Schiller.

Entbindungs-Anzeige.

Am 19. December c. wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich und leicht entbunden.

Schweidnitz den 21. December 1829.

Scherpe, Apotheker.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 19ten zum 20sten December starb unsere gute Mutter Barbara-Knappe, geborne Semmler, in dem ehrenvollen Alter von 85 Jahren und 9 Monaten. Friede ihrer Asche!

Hohenfriedeberg den 21. December 1829.

Pfarrer Knappe.
Caroline Saulich, geb. Knappe.
Joseph Saulich, als Schwiegersohn
mit fünf Enkeltöchtern.

Fr. z. ⊙. Z. 28. XII. 6. R. u. T. ☐ I.

Bekanntmachung.

Vom 1sten Januar k. J. an, werden Briefe, Gelder und Packete zur Versendung mit den Posten, auch in der Mittagszeit von 1 bis 2 Uhr in den betreffenden Ober-Post-Amts-Expeditionen angenommen werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 21sten December 1829.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Das im Namslauschen Kreise gelegene Gut polnisch Marchwitz, welches laut der nach den bestehenden landschaftlichen Principien rectificirten Kreis-Justizräthlichen Taxe anderweit auf 52,871 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, soll mit Ausschluß der unter der Jurisdiction des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Namslau belegenen Brieger Acker und Böhmwitzer Roßgärten, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der anderweite Bietungs-Termin steht auf den 2ten April 1830 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königlichen Kammergerichts-Assessor Herrn Schröner, im Partheienzimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Käufer werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 24sten November 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Grünewold, Haupt-Amts-Bezirks Hoyerswerda, sind am 31sten October c. zur Nachtszeit zwei Packete, worin 22 Pfund wollene und 48 Pfund baumwollene Waaren befindlich, angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 20sten Januar 1830, sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 2ten December 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. v. Bigeleben.

Edictal-Citation.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Concurse der Kaufmann Ernst Friedrich August Pischninyschen Eheleute, nachdem die Action auf 4444 Rthlr. und die Passiva mit 5118 Rthlr. inventirt sind, nach Bezahlung der Real-Schulden aber nicht 500 Rthlr. bleiben werden, Terminus Liquidationis et Verificationis auf den 9ten März k. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Löwe, auf dem Landhause angesetzt worden ist. Alle Diejenigen, welche an diese Concurs-Masse Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgerufen, im angesetzten Termine persönlich, oder durch legitimirte Bevollmächtigte, wozu der Herr Justiz-Commissarius Banselav vorgeschlagen wird, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen. Die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Grünberg den 5ten December 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zum Müller Carl Rotherschen Nachlasse gehörige, zu Klein-Silsterwitz im Schweidnitzer Kreise sub No. 7. gelegene eingängige oberschlächtige Wassermühlennahrung, wozu außer den Gebäuden ein Garten von 2 Scheffeln, 30 Scheffel alt Breslauer Maas Aussaat Feldacker, 3 Morgen Wiesenland, und circa zehn Morgen Busch gehören, welche nach der an der hiesigen, so wie der Gerichtsstätte des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Schweidnitz und in dem Gerichts-Kretscham zu Klein-Silsterwitz aushängenden

und in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 2652 Rthlr. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Es sind hierzu drei Bietungs-Termine auf den 27sten Februar, den 27sten April, den 28sten Juny 1830 Nachmittags um 2 Uhr in unserer Kanzelei hieselbst angesetzt worden, zu welchen und besonders zu dem letzten peremtorischen zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, um die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, und ihr Gebot abzugeben, wo alsdann der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, im Fall von den Interessenten ein gesetzlich zulässiger Widerspruch nicht erklärt wird.

Zobten den 12ten November 1829.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herren Kramsta & Söhne zu Freyburg rc. beabsichtigen auf dem von ihnen erkauften, am rechten Boberufer zu Nieder-Wernersdorff hiesigen Kreises, dem Langerschen Bauergute gegenüber gelegenen Grundstück eine Fabrick, welche durch ein oberschlägiges Wasserrad in Thätigkeit gesetzt, und auf welches das Wasser aus dem Bober durch 2 Fuß höhere Spannung desselben, und mittelst eines zu ziehenden, unterhalb des Fabrickgebäudes wieder in den Bober zu führenden 12 Fuß breiten Grabens geleitet werden soll, anzulegen. Alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, werden daher in Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier einzulegen. Sollten innerhalb dieser Frist keine Widersprüche sich gefunden haben, so wird alsdann die Erlaubniß zur Anlegung gedachter Fabrick höheren Orts in Antrag gebracht und auf spätere Einwendungen nicht mehr berücksichtiget werden.

Bolkenhayn den 23sten November 1829.

Königl. Landrath.

Freiherr von Seher-Thoß.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das dem Anton Ertelt gehörige, sub. Nro. 17. zu Wartha gelegene, und nach der gerichtlichen Taxe vom 18ten July v. J. auf 6608 Rthlr. 14 Sgr. Courant abgeschätzt Gasthaus, in den dazu anberaumten Terminen, und zwar: den 19ten October, und den 21sten December d. J., und den 26sten Februar k. J. im Wege der Execution öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden, in welcher Folge wir daher zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auffordern, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichts-Locale allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meistbiethenden, mit Einwilligung des Extrahentens zu gewärtigen.

Camenz den 31sten July 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederl. Herrschaft Camenz, als Gericht der Stadt Wartha.

Holz-Verkauf.

In denen zum hiesigen Forst-Revier gehörenden Wald-Districten, sind zum Verkauf des Bau-, Nutz- und Werk-Holzes, nachstehende Holz-Verkaufs-Tage für die Monate Januar und Februar 1830 bestimmt, als:

I. Im Wald-District Grüntanne, den 4ten, den 11ten, den 18ten, den 25sten Januar und den 1sten, 8ten, 15ten und 22sten Februar.

II. Im Wald-District Rodeland, den 5ten, den 19ten Januar, den 2ten und 16ten Februar.

III. Im Wald-District Minken und Bischwitz, den 20sten Januar und den 3ten Februar.

IV. Im Wald-District Steindorff, den 7ten und den 21sten Januar und 4ten und 18ten Februar.

V. Im Wald-District Kanigura, den 12ten und 26sten Januar, den 5ten und 24sten Februar.

VI. Im Wald-District Limburg und Scheidelwitz, den 6ten, den 13ten, den 15ten, den 27sten und 29sten Januar und den 9ten und 23sten Februar.

VII. Im Wald-District Gr. Döbern, den 14ten und 28sten Januar und den 10ten und 25sten Februar.

Diejenigen Holz-Käufer, welche ihren Bedarf aus denen Forsten des Wald-District's Grüntanne, Rodeland, Bischwitz, Steindorff, Kanigura und Gr. Döbern zu kaufen wünschen, müssen sich an denen gedachten Tagen, bei den alldort wohnenden Local-Forst-Beamten, Diejenigen aber, die aus dem Wald-District Minken Holz kaufen wollen, auf der Colonie Gorzawa (Paperwitz) und Diejenigen welche aus den Wald-Districten Scheidelwitz und Limburg Holz kaufen wollen, an der Lindener Fähre, an denen Holzverkaufstagen, spätestens bis ½ 9 Uhr früh sich versammeln, wobei noch bemerkt wird: daß dem Holzkäufer nur gegen gleich baare Bezahlung Holz angewiesen und verabreicht werden wird.

Peisterwitz den 11ten December 1829.

Königliche Forst-Verwaltung.

Edictal-Citation.

Da das Hypotheken-Instrument vom 26sten Juny 1793 über ein für die Christian Seidelsche Vormundschaft in Striegau auf dem Gottlieb Wolfschen Bauergute No. 18. in Preilsdorf eingetragenes und

später an den verstorbenen Rittergutsbesitzer Herrn Unverricht auf Häslicht cedirtes Capital von 160 Rthlr. verloren gegangen ist, so werden hierdurch alle diejenigen, welche an dieses Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus irgend einem andern Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, zu dem auf den 13ten März 1830, Vormittags um 11 Uhr in der Kanzelei des Justitiarii hier in Jauer anberaumten Termine zur An- und Ausführung ihrer Ansprüche bei Vermeidung der Präclusion so wie der Amortisation des gedachten Instruments hierdurch vorgeladen.

Jauer den 9ten November 1829.

Das Kammerherr von Mutiussche Gerichts-Amt von Preilsdorf.

Subhastations-Patent.

Der sub No. 1. zu Bischdorf Creutzburger Kreises belegene, auf 1968 Rtlr. abgeschätzte Paul Mroseksche Kretscham, soll Schulden halber im Wege der Execution auf den Antrag des Peschaschen Nachlaß-Curators, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, werden daher hiermit aufgefordert, in denen hierzu anberaumten Terminen den 12ten November, den 14ten December d. J. und den 20sten Januar 1830 früh um 10 Uhr von welchen der letztere peremtorisch ist, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Bischdorff zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Kaufsbedingungen sollen in Termino vorgelegt, und können solche übrigens so wie die Taxe ante termino täglich in unserer Gerichts-Canzelei eingesehen werden.

Pitschen den 17ten September 1829.

Das Gerichts-Amt Bischdorff.

Bekanntmachung.

Am 26sten December a. c., findet der erste Thée Dansant im Locale der Börse Statt. Die Herren Abonnenten, als einzelne Theilnehmer, werden um Empfangnahme der Entree-Billets in No. 28. Herren-Straße, bis zum 24sten ersucht.

Bekanntmachung.

Die Reperatur des Herren-Bades ist bereits vollendet, jedoch kann die Winter-Monate hindurch nur ein Bad geheizt werden. Um aber dem in der gestrigen Zeitung ausgesprochenen Wunsch zu genügen, machen wir hierdurch bekannt, daß die Herren ausschließlich am Sonntag, Mittwoch und Freitag, den ganzen Tag baden können. Dagegen die Damen nur in den Vormittagsstunden des Montags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die Nachmittagsstunden dieser letztgenannten Tage, bleiben wie bisher für die Herren. Die Besitzer der Russischen Dampfbäder, Klosterstraße No. 80.

Anzeige.

Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur hat in Erwägung: daß im Laufe des nächsten Jahres die Kunstausstellung in Berlin Statt finden wird und es daher sehr schwierig seyn wird, eine hinreichende Menge sehenswerther Gemälde und anderer Kunsterzeugnisse aus der Fremde nach Breslau zu schaffen, beschlossen: ihre Kunstausstellung im Jahre 1830 ausfallen zu lassen und überhaupt in Zukunft die bisher alljährlich gehaltene Ausstellung nur alle zwei Jahre zu veranstalten; welches hierdurch zur öffentlichen Keuntniß gebracht wird.

Breslau den 12. December 1829.

Im Namen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und im Auftrage ihres gesammten Präsidiums:

v. Stein, z. Z. Präses. Jungnitz, z. Z. Vice-Präses. Wendt, I. Gen.-Secr.
Scholtz, II. Gen.-Secr. Oelsner, Cassen-Director.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein hierorts am Ringe gelegenes, ganz neu erbautes Haus sub Nro. 288. 3 Stock hoch mit einer Kramgerechtigkeit, 6 Stuben 4 Alkoven, schönen Kellern und Boden, im Wege der freiwilligen Licitation in Termino den 18ten Januar 1830 Vormittags 10 Uhr in meiner Behausung an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch einladet der Eigenthümer.

Oels den 2ten December 1829.

Holz-Verkauf.

Es ist noch etwas gemengt birkenes und weißbuchenes Holz hier vorräthig, welches auf Bestellung innerhalb der Stadt oder der Sand- und Oder-Vorstädte, die rheinländische Klafter, reichlich gesetzt, zu dem Preise von 4 Rthlr. 20 Sgr. bis vor die Thüre des Bestellers zu liefern erbietet

das Dominium Bruschewitz bei Hundsfeld.

Billig zu verkaufen:

Guter Tabak und Cigarren, welche sich **vorzüglich zu Weihnachts-Präsenten** eignen würden. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Larven,

Venetianische, in 150 verschiedene Charactere, so auch Domino, ganze, halbe und Stirnlarven, Nasen, mit und ohne Bart, verkauft zu Fabrikpreisen:

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Anzeige.

Circa 3000 Flaschen Rheinwein, 4 Kisten Champagner und eine kleine Parthie Roll-Knaster soll Mittwoch den 23sten December Nachmittags 2 Uhr auf dem Roßmarkt No. 12. meistbietend versteigert werden, von

Fähndrich.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von W. G. Korn so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands sind zu haben die im Verlage des Verfassers kürzlich erschienenen:

Gedichte
von
Friedrich Posselt,
Großherzogl. Badischem Assessor.

8. Preis auf Druckpapier 18 Sgr. Velinpap. 20 Sgr.

Carlsruhe den 28sten October 1829.

Chr. Th. Groos.

Literarische Anzeige

Bei J. A. Gosohorsky in Breslau (Albrechtsstraße No. 3.) ist so eben erschienen:

Poesien der dichtenden Mitglieder des Breslauer Künstlervereins, Karl Geisheim, Heinrich Grünig, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Karl Schall, Wilhelm Wackernagel, Karl Witte. 12. VIII. und 319 S. Preis 25 Sgr.

Alle Freunde wahrer Poesie, besonders aber die Mitglieder des Schlesischen Kunst- und Breslauer Künstlervereins machen wir auf obige Sammlung, welche sich den übrigen Leistungen jenes Vereins würdig anreiht, hiermit aufmerksam, enthalten uns jedoch: „Da der Titel die Namen der einzelnen Verfasser nennt,“ aller weiteren Lobpreisungen. Bei der Stärke und Ausstattung des Buches ist der Preis höchst billig.

Die neue Buchdruckerei

von F. Philipp, Weidenstraße in der Stadt Paris empfiehlt sich zu typographisch schöner und geschmackvoller Anfertigung von Neujahrwünschen und Neujahrskarten.

Anzeige.

Zu diesem Weihnachtsheiligenabend und über die Feiertage, sind wieder gute Butter- und Mohn-Striezel von 3 bis 15 Sgr. fertig; die Größeren nach Bestellung zu haben, so wie mit allen Sorten von Torten und andern Backwerken und empfiehlt sich hiermit ergebenst: Conditor Micadi,
auf der Albrechts-Straße.

Rheinwein-Offerte.

Durch die Erweiterung des preuss. Zoll-Verbandes lassen sich mehrere Sorten Rheinweine ausserordentlich billig verlegen und einkaufen. — Preiss-Courant von Würzburg notirt die Ohm von 180 Bout. zu 10 Rtlr. Courant. Lübbert & Sohn,
Junkern-Strasse Nro, 2.

Anzeige.

Sehr empfehlenswerthen:

süßen Ober-Ungar-Wein,

offerirt ergebenst in versiegelten Flaschen à 10 und 12 gute Groschen mit den Flaschen, wie auch mehrere Sorten:

Grünberger- und Gubner-Wein,

die große Flasche à 5, 6, 8 und 10 Sgr.

B. A. Fuhrmann,
Mathiasstraße im blauen Hause.

Wohlfeile und abgelegene Weine.

Medoc die Flasche 10, 12, 15 & 20 Sgr.
Franzwein = = 10, 15 & 20 Sgr.
Rheinwein = = 15, 20, 25 Sgr. & 1 Rthlr.
Ungarwein die Berliner Flasche 15, 20, 25 Sgr. und 1 Rthlr.
Jamaica-Rum die Flasche 10, 12, 15 & 20 Sgr.,
empfiehlt als vorzüglich schön und preiswürdig:

Die Weinhandlung H. Hickmann & Comp.,
Parade-Platz in den sieben Churfürsten,
und Ohlauer Straße No. 35 am Theater.

Anzeige.

Königsholz, Rosenholz, bestes Eben-, Buchsbaum- und Granatillholz, Lignum sanctum und Schwedisch Maser, so wie eine große Auswahl Mahagoni-Fourniere und Bohlen, offerirt billigst:

L. S. Cohn junior,
Blücherplatz No. 19.

Präsent-Knaster
in eleganter Packung.

1ste Sorte im rothen Papier à 20 Sgr. d. Pfd.
2te = = gelben = à 16 Sgr. d. Pfd.
3te = = grünen = à 12 Sgr. d. Pfd.
4te = = weißen = à 8 Sgr. d. Pfd.
in 1/1 und 1/2 Pfund-Paqueten,

offerirt in der Ueberzeugung, daß sich diese Tabake, beim ersten gefälligen Versuche, gewiß von selbst empfehlen werden.

Die Tabakfabrik von F. A. Stilch,
Schmiedebrücke No. 37.

Anzeige.

Pommersche Gänsebrüste, Elbinger Bricken und Teltower Rüben, empfiehlt:

S. G. Schwartz, Ohlauer-Strasse No. 21.

☞ Wohlfeile Kastannien ☜
erhielt ich zum Verkauf in Commission, und verkaufe um damit schnell zu räumen

Ein Pfund für 3 Sgr.

Aepfelsinen pro Stück 1½, 2 und 3 Sgr., Citronen und bittre Pommeranzen sehr billig, Mocca-Kaffe pr. Pfd. 11 Sgr., Oliven pr. Pfd. 15 Sgr., Capern pr. Pfd. 10 Sgr., und beste Punsch-Essenz offerirt alles in Parthien billiger.

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Schwarzwalder-Uhren
in allen Sorten, empfiehlt zu Fabrik-Preisen:
L. S. Cohn junior.

Fasanen-Anzeige.
Frische feiste böhmische Fasanen sind zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Seidene Regenschirme,
pro Stück 2 Rthlr. 20 Sgr. und 3 Rthlr. sind so eben wieder zu haben am großen Ringe No. 1., Ecke der Nikolai-Straße.
J. Pätzolt, Paraplue-Fabrikant.

Anzeige.
Bestes dünnes Glanz-Stuhlrohr, Paraplue- und Schneider-Fischbein, empfiehlt:
L. S. Cohn junior.

Lotterie-Anzeige.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:
Joseph Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ring.

---

50 Rthlr. Belohnung.
Ein Verläumder hat ein, meinem kaufmännischen Rufe nachtheiliges Gerücht veranlaßt. Obgleich sich ein solches durch die Folgezeit von selbst als Lüge darstellt, so muß ich doch wünschen, den nichtswürdigen Urheber oder die Verbreiter kennen zu lernen; ich sichere daher Demjenigen, der mir diese Kenntniß dergestalt, daß ich mit Erfolge auf die gesetzliche Bestrafung antragen kann, verschafft, eine Belohnung von 50 Rthlr. zu. Um die Lüge übrigens sofort als solche ans Licht zu stellen, fordere ich zugleich einen Jeden, der irgend eine gegründete Forderung an mich zu haben glaubt, hiermit auf: sich bei mir zu melden, und augenblickliche Zahlung zu empfangen.
Der Kaufmann G. L. Hertel,
Nicolastraße No. 7.

Vermiethung.
Eine große helle Stube im ersten Stock vorn heraus, ist mit, auch ohne Meubels zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere darüber zu erfragen: Carls-Straße No. 15, im 2ten Gewölbe.

Eine Wohnung von zwei freundlichen Stuben im ersten Stock Ohlauer-Straße No. 35. ist zum Neujahr zu vermiethen. Näheres in der Weinhandlung daselbst.

Auf der Ohlauer-Straße No. 80. ist zu vermiethen und bald zu beziehen:
1) Der dritte Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör.
2) Ein großes offenes Gewölbe, und
3) Zu Johanni künftigen Jahres der erste Stock, bestehend aus 7 Stuben nebst Zubehör, wozu Stallung und Wagenplatz gehört.
Das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

Bischoffs-Straße Nro. 3. im goldnen Bischoff ist die Brauerei und Schenkstube, wobei auf 60 Pferde Stallung für Termin Ostern zu vermiethen, und das Nähere beim Wirth zu erfahren.

Angekommene Fremde.
In den drei Bergen: Hr. v. Schultz, von Mahlen. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz; Hr. v. Puttkammer, Hr. v. Zollicoffer, Hauptleute, von Berlin; Hr. Bunzker, Kaufmann, von Paris; Hr. Singer, Hauptmann, von Silberberg; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr Baron v. Welczeck, Lieutenant, von Berlin; Frau Rittmeister v. Tammenberg, von Winzig — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schlutius, Wirthschafts-Inspector, von Rogau; Hr. v. Colomb, Lieutenant, von Ostrowo. — Im goldnen Zepter: Hr. Petzold, Wirthschafts-Inspector, von Fürsten-Ellguth; Hr. Grünhagen, Apotheker, von Trebnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Burgsdorff, von Reichau; Hr. Becker, Gutspächter, von Gros-Lassowitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Scheliha, Kapitain, von Schwierse; Hr. Freund, Kaufmann, von Tarnowitz; Herr von Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Frau v. Mandel, von Mohnau. — Im weißen Adler: Hr. Baron von Kittlitz, Hr. Jany, Justiz-Rath, beide von Schweidnitz; Hr. Baron v. Plotho, von Kottlewe; Hr. v. Zischwitz, Rittmeister, von Hirschberg; Hr. v. Frisch, von Schwerin; Herr von Aulock, von Weiselwitz; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff; Hr. Jachmann, Inspector, von Waldenburg; Herr Landmann, Apotheker, von Iserlohe; Frau Gutsbes. Jahr, von Löwenberg. — Im rothen Löwen: Hr. Heyer, Gutsbes., von Tschammendorff. — Im rothen Hirsch: Hr. Graf v. Beust, Ob. L. G. Rath, von Nikoline; Herr v. Lessel, von Naucke; Hr. v. Lipinski, von Louisdorff; Herr v. Reibnitz, von Höckricht — Im Privat-Logis: Hr. v. Aulock, Stadtgerichts-Assessor, von Oels, Dohmstr. No. 2; Hr. Brachvogel, Landgerichtsrath, Hr. Brachvogel, Landgerichts-Referendar, Hr. Brachvogel, Oeconomie-Commissar, sämmtlich von Krotoschin und Oderstraße Nro. 23; Fräulein Hiller v. Gärtringen, von Ohlau, Wallstraße No. 6.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.